

§1 Europa muss so attraktiv werden, dass Zeus sie wieder entführen würde!

»Ich wünsche mir ein **Europa**, das nicht mehr mit öffentlichen Geldern die gefährliche und veraltete Atomkraft subventioniert, sondern den veralteten Euratomvertrag beendet, um endlich Geld und Kraft in die dringend notwendige **Energiewende** zu stecken.« *Regine Richter, urgewald* »Das Europa meiner **Träume** hat in 50 Jahren schon fast vergessen, dass es einmal aus schwer bewaffneten Nationalstaaten bestand, die in Kolonialmanier die Rohstoffe dieser Welt aufsaugten und das ausgespuckte Gift und CO₂ globalisierten. Es besteht aus **selbstbewusst**en und -verwalteten Regionen, die sich im täglichen Streit mit Brüssel zusammenraufen und mit allem Wesentlichen auch selbst versorgen. Angefangen hatte das alles u.a. mit einer Bewegung gentechnikfreier Regionen, am Anfang des Jahrhunderts, einige Jahre bevor die EU die **Saatgut-Ressourcen verstaatlichte** und die Agro-Gentechnik endgültig verbot.« *Benedikt Haerlin, Zukunftsstiftung Landwirtschaft* »50 Jahre EU? Europa - das ist **Freiheit** und **Frieden**. Kennenlernen, Toleranz und Begegnung. Dafür brauchen wir Mobilität. Aber nicht jene altertümliche des 20. Jahrhunderts, als wir eingepfercht in kleinen Stahlkapseln über Autobahnen fuhren, die EU-finanziert auch gern Transeuropäische Netze genannt wurden. Im 21. Jahrhundert wird sich Europa zügig erneuern und hoffentlich Freiheit und Recht wahren. Das Recht auf saubere Luft und auf eine lebenswerte Welt für **zukünftige Generationen**. Dafür werden auch heute die Weichen gestellt. Anfang 2007 hoffen deutsche NGOs inständig, dass der griechische EU-Kommissar Dimas sich gegen die mächtige deutsche Autoindustrie und Wirtschaftspolitik durchsetzt. Wenn der CO₂-Ausstoß von Autos durch EU-Recht gebändigt wird, dann haben wir auch eine **Chance**, den internationalen Flugverkehr gerecht zu besteuern. Richtig revolutionär wäre, wenn dann auch noch komfortable Züge ohne Lokomotivwechsel quer durch Europa fahren könnten. Oder ist das nur ein Traum – wie **Fahrradfahren in Athen**? Wunder dauern halt etwas länger. Nur für den Klimaschutz bleibt uns keine Zeit und da brauchen wir Europa, mindestens.« *Gerd Lottsiepen, verkehrspolitischer Sprecher, VCD* »Ich wünsche mir achtsame und aktive Europäer – Mitmenschen, die sich wirklich einmischen anstatt ihre Zeit damit zu verschwenden, auf die Brüssler Bürokratie zu schimpfen. Ich wünsche mir weniger Fernsehdebatten und mehr Life-Diskussionen auf den Bürofluren, in den Straßen und in den heimischen vier Wänden. Durch die EU konnte der Krieg in Europa überwunden werden. Heute stehen wir vor der Herausforderung den Klimawandel aufzuhalten. Gemeinsam können wir es schaffen. Meine Vision für Europa ist eine Gemeinschaft, in der es weniger um Besitzstandwahrung und dafür umso mehr um eine gesunde und soziale Umwelt für alle geht. Ich wünsche mir weniger Pessimismus und mehr **Zuversicht**; weniger Resignation und mehr **Mut zu großen Taten**.« *Antje von Broock, Leitung internationale Klimapolitik, BUND* »Kurzfristiges Ziel der EU sollte die Verbesserung des europäischen Energiekonzepts sein. Ein solches Konzept ohne Atomstrom muss ein CO₂-Minderungsziel von mindestens 30 Prozent bis 2020 enthalten. Langfristig brauchen wir im Kampf gegen den Klimawandel neue Lebensstile und einen Kulturentwurf, der vom **Geist** wahrhaftiger Nachhaltigkeit geprägt ist. Eine Energiepolitik, die das nicht begreift, ist nur eine halbe Sache und eine Verhöhnung der Natur und des Menschen, denn beim Klima geht es um das gesamte Leben. Dabei ist der Kopf wichtiger als die Steckdose. Ich träume von einem Paradigmenwechsel, der statt des Bruttosozialprodukts ein **»Glücksprodukt«** als **Politikziel** einführt. So stelle ich mir den Geist Europas vor.« *Hubert Weinzierl, Präsident des Deutschen Naturschutzrings* »In 50 Jahren ist die EU zu einer Region geworden, in der Arbeit und Geld gerecht verteilt sind. Dies hat den Menschen die finanziellen und zeitlichen Möglichkeiten gegeben, ihr Leben anders zu gestalten. Neben der Erwerbsarbeit bleibt ihnen nun **Zeit**. Zeit für Freunde und Familie, für die Mitgestaltung ihrer Umwelt, für Weiterbildung – und dafür, ihre europäischen NachbarInnen und die kulturelle **Vielfalt** der Mitgliedstaaten kennenzulernen. Durch die Entdeckung von Gemeinsamkeiten entsteht eine Europäische Union der BürgerInnen, mit ausgebauten Sozialstaaten, einem hohen Niveau an Umweltschutz und weitgehender demokratischer **Mitbestimmung** – viel mehr als ein gemeinsamer Markt.« *Anne Karrass, attac* »In meinem Europa gibt es für **wilde Tiere** keine Grenzen. Das weltweit einmalige länderübergreifende Schutzgebietsnetz »Natura 2000« wird zur Erfolgsgeschichte. Luchs & Co. können sich wieder in ganz Europa ausbreiten.« *Olaf Tschimpke, Präsident des NABU* »Hier am Oberrhein haben Menschen schon vor 30 Jahren grenzüberschreitend die Atomkraftwerke in Wyhl (D), Kaiseraugst (CH) und Gerstheim (F) verhindert und den Traum von Europa geträumt. Wir haben in den letzten Jahrzehnten viel erreicht. »Viel erreicht« heißt allerdings trotz sauberer Luft und besserer Wasserqualität nur eine **Entschleunigung** der weltweiten Zerstörungsprozesse. Wir erfahren und erleben ein Europa, das insbesondere den Konzernen nützt. Ein Europa, in dem die gefährlichsten und umweltbelastendsten Großanlagen an die Grenzen gebaut werden, um nationale Vorteile zu genießen, Risiken und Dreck aber international zu verteilen. Gerade darum müssen und werden wir auch in Zukunft grenzüberschreitend zusammen arbeiten. Die Umweltbewegung am Oberrhein und in Europa steht erst am Anfang. **Echte Nachhaltigkeit** und ein Ende der weltweiten Raubbauwirtschaft muss unser Ziel sein. Wir brauchen die Zusammenarbeit und die Bündelung aller Kräfte, wenn unsere Region, das Dreieckland, das blühende Herz eines ökologischen Europas werden soll.« *Axel Mayer, u.a. BUND Geschäftsführer und Vizepräsident im »Trinationalen Atom-Schutzverband der Bevölkerung um das Atomkraftwerk Fessenheim« (TRAS)* »Europa kennt keine Grenzen mehr. Europa ist offen für Fremde, zeigt keine Scheu vor dem Unbekannten und heißt alle diejenigen willkommen, die einfach nur ihrer **Abenteuerlust** freien Lauf lassen wollen. Weil Europa verstanden hat, dass man den Reisenden nicht aufhalten kann und auch nicht aufhalten sollte. Denn im ewigen Wandeln in den **Wäldern** findet er seinen Frieden.« *Bruno der Bär, †2006 in Bayern* »Europa sollte die Zuständigkeit für den Hochwasserschutz von grenzüberschreitenden **Gewässern** erhalten. Sonst schaut jeder nur bis zu seiner Grenze. Das trifft zwar eher die am Fluss oben liegenden Länder, aber z. B. beim Klima trifft es alle.« *Dietrich A. Strohmaier, Mitglied beim BUND, VCD und ADFC* »Die EU könnte und sollte in Zukunft noch stärker als globaler Vorreiter für eine Politik nachhaltiger **Entwicklung** mit einem Profil eines **ökologisch** nicht zerstörerischen Wohlstandsmodells auftreten. Eine Orientierung an der Grundkonzeption »starker« Nachhaltigkeit in der Nachhaltigkeitsstrategie und eine EU-weite Biodiversitätsstrategie sind dabei von besonderer Bedeutung. Aufgrund unserer gemeinsamen Vergangenheit trägt Europa eine historische **Verantwortung** für die CO₂-Konzentrationen in der Atmosphäre und muss kontinuierlich die eigenen Emissionen reduzieren: Das »20%-Angebot ist unter den gegenwärtigen Bedingungen vernünftig, aber langfristig nicht ausreichend. Der Verkehrssektor muss in den Emissionshandel einbezogen werden. Die Agrar-, Fischerei- und Verkehrspolitik sind die problematischen Handlungsfelder, die dringend ökologischer Reformen bedürfen: 1. Stärkung der Zweiten Säule in der Agrarpolitik, 2. Abschaffung der Quotenregelung durch ein Konzept sicherer biologischer Grenzen in der Fischereipolitik, 3. ein Abschied vom »predict-and-provide«-Paradigma in der Verkehrspolitik. Die Europäische Union soll mehr sein als nur ein dynamischer Wirtschaftsraum mit einer gemeinsamen Währung: Die EU ist ein politisches und ein **kulturelles Projekt!**« *Barbara Muraca (Italien) und Konrad Oit (Deutschland), Umweltethik / Universität Greifswald, in europäischer Ko-Produktion* »In meinem zukünftigen Europa werden alle Menschen im **Herzen** Europäer sein. Der kulturelle Austausch, den eine ganze Generation seit der Schulzeit immer wieder erlebt hat, zahlt sich nun aus. Deswegen wird es den Europäern auch leichter fallen, gemeinsame Politiken zu verabschieden. Vor einiger Zeit schon haben sie sich im Angesicht von Klimawandel, gefährlichen Chemikalien in Alltagsprodukten und gentechnisch veränderten Nahrungsmitteln dafür entschieden, das vorherrschende ökonomische Kalkül in allen Politikbereichen **konsequent** durch »grüne Leitlinien« zu ergänzen. Ökosystemare Leistungen wurden in volks- und betriebswirtschaftliche Rechnungen einbezogen. Dies sorgte für ein wahrhaft nachhaltiges Europa mit schnellen und günstigen Zugverbindungen, Putzmitteln ohne Kanzerogene, regionalen, ökologisch produzierten Lebensmitteln und einem stark ausgeprägtem Bewusstsein über den Wert der **Natur** für das menschliche **Leben**.« *Ulrike Träger, DNR EU-Koordination* »EU-Richtlinie zur Förderung der Windenergienutzung zur Versachlichung der Beurteilung der Windenergienutzung und zu ihrer **Akzeptanz**-förderung in der öffentlichen **Meinung**. Anlass sind die endlosen, kontroversen Diskussionen um die Windenergienutzung. Sie ist bereits ein großer Erfolg im Klima- und Ressourcenschutz, in der Schaffung von Arbeitsplätzen und in der Nachhaltigkeitsausrichtung der Energiewirtschaft und der Maschinenbauindustrie. Die Windenergienutzung ist technisch **ausgereift**, an der Wirtschaftlichkeitsschwelle und in kurzer Zeit in großem Umfang zu realisieren. Der weitere Ausbau der Windenergienutzung wird aber in den politischen Kontroversen als Wettbewerber von den Oligopolen und aus falsch verstandenen **Umweltschutz**-aspekten, die sich in unnötigen, planerischen Restriktionen in der Regional- und Bauleitplanung niederschlagen, erheblich behindert.« *Martin Krauß, BUND Hessen* »Europa muss so attraktiv werden, dass Zeus sie wieder entführen würde! Geistig **wach und rege** im Austausch, mit einem gesunden, weil aus sich heraus widerstandsfähiger Körper (nicht künstlich aufgepöppelt), mit einer toleranteren und doch zielstrebigem **Seele**, die Wettbewerb nicht scheut, sich aber auch nicht von ihm geißeln lässt. Europa braucht Regeln, aber kein erstickendes Regelungs-dickicht, Europa findet seine Identität in der **Offenheit**, Europa kultiviert den Ausgleich, der geographisches Erbe und damit Auftrag ist. Europa ist in Bezug auf Ressourcennutzung ein Vorbild durch geschicktes »weniger ist mehr«, Europa pflegt seine Vielfalt – auch landschaftlich –, weil Vielfalt lebensnäher und effizienter ist als Einfalt, Europa pflegt Kultur, weil ein reiner Wirtschaftsstandort sein langweilig ist. Europa setzt auf Geist – nicht aus Tradition, sondern aus **Freude am Denken**. Europa schafft den Spagat zwischen Individualität und Gemeinschaft.« *Nikolai Fuchs, EU-Koordinator, Demeter International*

50 Jahre Römische Verträge Visionen für mehr Europa

